

Montag, 01. Dezember 2025

Nachhaltig funktioniert nur gemeinsam

WALDENBURG Pro Region lädt zum zweiten Symposium ein: Wie Kommunen zum Treiber werden



Moritz Schmidt referiert beim Nachhaltigkeitssymposium. Foto: Rainer Lang

Von Rainer Lang

Nur als „Gemeinschaftswerk“ kann Nachhaltigkeit nach Ansicht von Moritz Schmidt gelingen. Aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung mit entsprechenden

Strategien in Kommunen hat die Bürgerinitiative Pro Region Heilbronn-Franken den Leiter der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW) zu ihrem zweiten Nachhaltigkeitssymposium in Waldenburg eingeladen. Moritz Schmidt entwickelte Instrumente fürs kommunale Nachhaltigkeitsmanagement. Seine Expertise präsentierte er den rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter dem Motto „Nachhaltige Entwicklung vor Ort – Wie können Kommunen zum Treiber werden?“.

„Wichtig ist, niemanden zurückzulassen“, wenn man Nachhaltigkeit ins Verwaltungshandeln bringen möchte, erläuterte Schmidt. Es gelte, die von den Vereinten Nationen in der Agenda 2030 formulierten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) auf die kommunale Ebene herunterzubrechen und lokale Prioritäten zu identifizieren. Dafür gebe es drei Instrumente: Nachhaltigkeitsbericht, -strategie und -haushalt.

Systematisch Diese Steuerungsinstrumente gehören für ihn zu den Gelingensfaktoren, um Nachhaltigkeit systematisch kommunal verankern. Dazu zählt für ihn auch die Verständigung auf Prinzipien, damit bei Zielkonflikten nicht jeder Fall Grundsatzdebatten auslöst.

Wenn es in Abwägungsprozessen zum Beispiel um die Frage gehe, inwieweit Naturschutz zugunsten von Arbeitsplätzen geopfert werde, sollte im Rat der Kommune ein Grundkonsens bestehen, von dem nicht abgewichen wird.

Nachhaltigkeit ist für Schmidt ideales Steuerungsinstrument. Wie komplex dies selbst in kleinen Kommunen ist, wurde am Beispiel der 13000-Einwohner-Gemeinde Kalletal deutlich mit 16 Ortschaften. Er stellte die Dimensionen in Form eines Netzfahrplans dar. Dazu gehört nachhaltige Mobilität genauso wie Ressourcenschutz mit Gewässerqualität und Wertstoffkreisläufen. Bei globaler Verantwortung geht es um Bewusstseinsbildung und um Partnerschaft mit einer Kommune in Afrika. Durch die Einigung auf eine Strategie seien die Ortsteile stärker zusammengedrückt, betont Schmidt. Ein Netz kleiner Orte könne durch gemeinsames Handeln als Hebel in Sachen Nachhaltigkeit wirken, sagte Schmidt.

Ernährung Die Leiterin des Landesentrums für Ernährung will, dass in Kommunen bewusste Verpflegungs-Entscheidungen getroffen werden. Stefanie Gerlach erinnerte daran, dass Baden-Württemberg das erste Bundesland mit einer Er-

nährungsstrategie war. Der ideale Speiseplan setze auf Gemüse, Obst und Vollkornprodukte, erläuterte Cornelia Klug, die Nachhaltigkeit als Haltung sieht.

Für die Leiterin des Kompetenzzentrums für Ernährung in Kulmbach ist Ernährung ein großer Hebel. Allein 69 Prozent der 2,5 Tonnen CO₂-Verbrauch pro Kopf im Jahr für Nahrungsmittel entfallen auf tierische Produkte.

Die Vorsitzende von Pro Region Heilbronn-Franken Friedlinde Gurr-Hirsch (CDU) bedauert, dass Nachhaltigkeit in ein Loch gefallen sei. Dennoch spricht die frühere Staatssekretärin im Landwirtschaftsministerium von einem „Chancethema“. Best Practice-Beispiele sieht sie als positive Standortfaktoren. Lauffen beteiligt sich mit Gesundheitstagen am vom Sozialministerium geförderten Projekt „Gesunde Kommune“. Heilbronn kann mit dem „European Green Deal Award“ punkten. Die Biomusterregion Heilbronner Land hat das Projekt heimischer Speisesoja gestartet und das Betriebsrestaurant von Kärcher erhöht den Bio-Anteil.

Zum Kernteam des Sprecherkreises der im Frühjahr gegründeten Allianz für Nachhaltigkeit gehört übrigens der frühere Agendabeauftragte der Großen Kreisstadt Öhringen, Michael Walter, der nach einer Station in Künzelsau nun bei der Stadt Neckarsulm arbeitet.

„Wichtig ist, niemanden zurückzulassen,“

Moritz Schmidt